

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück.

D.R. Patent. Vollkomener, selbstthätiger, geräuschloser Thürschliesser. Fernsprech-Anschluss Nr. 2100. Prospekt gratis und franco. 40,000 Stück im Gebrauch. Curt Heintzsch, Dresden-N., Tleekstr. 27.

Spezialität! Baumkuchen empfehle zum Osterfeste in allerhand Qualitäten, Monarchen, halbrund, u. versetzt täglich frisch franco M. Verpackung gegen Einsendung od. Nachnahme von nur 5 Mark. *Tasche v. Anordnungen schreiben. Paul Lange, Conditor, Buchsbergstr. 1. 8.

MATTONI'S GISSHÜBLER BAUERBRUNN Hauptlederiagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Firnischer Platz, WEIS & HENKE, Schloßstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

CHAR. SÖRUP ATELIER FÜR Zähne PLOMBIRUNGEN ETC. Korrekte Ausführungen, Nützliche Proben. 26 r. Wettiner Str. 26 r.

Moritz Klingner Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage). Hr. 91. Spiegel: Ergebnisse der Arbeiter-Konferenz. Bismarck's Geburtstag. Bismarck's Adresse. Vergarbeiterforderungen. Gerichtsverhandlungen. Dienstag, 1. April.

Hr. 91. Spiegel: Ergebnisse der Arbeiter-Konferenz. Bismarck's Geburtstag. Bismarck's Adresse. Vergarbeiterforderungen. Gerichtsverhandlungen. Dienstag, 1. April.

geltigen Kräfte zu gewähren, fortzubehalten wird und weiter ausgedehnt werden kann. Die Vertreter von Ländern, in denen die Fabrik- und Bergbauindustrie am vorgeschrittensten ist, haben mit den Vertretern von zurückgebliebenen Zuständen getagt und haben dabei so viel Gemeinsames und überall Anwendbares gefunden, daß jeder der vertretenen Länder davon reichen Nutzen haben wird.

halten bleibe und daß Gott ihm noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treuerfüllter Akte schenken möge. Dies haben die Kaiserin von Österreich, die ursprünglich bis zum 15. Mai hier zu bleiben gedachte, nach bereits Ende April wieder verlassen, da die Kaiserin für einen günstigen Bescheid in Berlin die Bitte, in Folge der unangünstigen Anstaltsnachrichten ergriffene die Fürstin in matter Haltung, bald aber völlig sich eine Besserung, die später noch weitere Fortschritte machte, als bessere Berichte aus den Streitgebieten einlangen. Derweil legten durchweg prospektive niedriger ein, konnten sich aber nicht erholen. Banken anfangs gleichfalls schwächer, später aber anziehend, so auch Dresdener Banken. Fremde Renten gut beschaupelt, Eisenbahnen wenig beachtet, vorwiegend schwächer. Im Cassaberfeld Banken lebhafter, Eisenbahnen wenig verändert. Bergwerke ruhig, für sonstige Industriezweige bestand ziemlich lebhaftes Interesse, deutsche Fonds meist höher, ebenso österreichische Fonds, die indes sehr still lagen. Privatbanknoten 3/4 Proz. Nachbörse ziemlich still. — Wetter: Bedeckt, kühl, West-Nord-West-Wind.

Verständlicher Rohbau für Politisches. Dr. Emil Bieleke in Dresden. In seiner wahrzunehmenden Befähigung Friedebruch begeht heute Kaiser Bismarck seinen 75. Geburtstag. Anders sind heute seine und des Volkes Empfindungen als vor 5 Jahren. Damals hatte das Volk in freiwilligen Sammlungen 1 Million Mark aufgebracht, davon den alten Familienbesitz der Bismarcks, das in andere Hände übergegangene Stammgut Schönhausen, angekauft und ihm vererbt; außerdem stiftete die Nation dem Reichskanzler noch eine Summe von 70,000 Mark als Nationalstiftung zur Verfügung. Das war Bismarck's 70. Geburtstag. Damals befehle die von dankbarer Verehrung erfüllte Nation die Hoffnung: der gewaltige Schöpfer der deutschen Einheit werde bis an das Ende seiner Tage an der Spitze seines Volkes stehen. Heute, an Bismarck's 75. Geburtstag, muß sich in das Gefühl dankbarer Verehrung der Schmerz, daß die Nation künftig seines weichen Rathes und seines starken Armes entbehren wird. Darüber wird die Nation nicht so leicht hinwegkommen. Es war dem schwebenden Reichskanzler vergönnt, noch einmal einen tiefen Trunk aus dem Becher der Popularität zu thun, der ihm so lange Jahre geschmeckt hatte. Die Wähler aller Parteien, auch der ausgesprochen bismarckfeindlichen, stimmten darin überein, daß Berlin erquickende Auftritte als beim Scheiden des ersten Kanzlers Deutschlands lange, lange nicht erleben hat. Daran ist Nichts zu merken und Nichts abzuschwächen. Es war eine hinreichende Kundgebung, nichts Gemachtes, aber auch in seiner überwältigenden Macht nichts zu Unrecht. Berlin war nicht wieder zu erkennen. Es war gegen die verhältnismäßige Ruhe und Stille, mit der es vor 14 Tagen die Kunde vom dem Rücktritt des großen Kanzlers ausgenommen hatte, geradezu umgestanden. Fast scheint es, als hätte es einer Spanne Zeit bedurft, um dem Volke die tiefgreifende Bedeutung dieses Ereignisses zum vollen Bewußtsein zu bringen. Es hat zu erkennen angefangen, was wir an Bismarck verloren. Die volkreichliche Bedeutung der unergieblichen Persönlichkeit des ersten Kanzlers und die Größe des von seinem eigenen Willen geschaffenen Werkes wuchs so überwältigend in dem Bewußtsein des Volkes empor, daß das, was menschlich an ihm war, in den Schatten trat. Das jugendliche Gedächtnis der jetzt lebenden Deutschen, das sich der Segnungen eines gereinten Volkes freut, hat kaum ein Vorstellungsbild von der Erbarmlichkeit der vorbismarckischen politischen Zustände in Deutschland. Unmöglich, in einem bloßen Vaterlandsbegriff zerfallen war das deutsche Volk ein geographischer Bezirk, das Gespötte des Auslandes, günstigenfalls Gegenstand seines Mitleids. Daß der Deutsche sich wieder mit Stolz als solcher bekenne, daß er ein einziges Vaterland besitze, daß das Deutsche Reich der mächtigste Staat der Erde geworden ist, das ist das unvergängliche Verdienst dieses Bismarck. Selbst die Reichshauptstadt, die, so lange es ein Reich giebt, jahrelang, ja lebenslang an der Wahlurne die heiligste Segnerchaft wider den eigenen Kanzler zur Schau getragen, überschüttete ihn jetzt, da seine Niedergang von der politischen Bühne abtritt, mit härmlichen Liebesbeweisen. Ob Bismarck jemals Berlin, das er erst zu Berlin gemacht hat, wiedersehen? Er hat es nie geliebt; nur ungern hat er in Berlin gewohnt; mit dem Stadtrat von Berlin hat er in ununterbrochener Feindschaft gelebt. Wird die Erinnerung an die Scheidestunde, da er, geehrt von der Bevölkerung wie kein Sterblicher, die Hauptstadt verließ, die Witterkeit über den jahrelangen Kundank Berlins in seinem Herzen tragen?

Fernschreibs und Fernsprech-Berichte vom 31. März. Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin trafen Ende Juni oder Anfang Juli in Christiania ein. Kaiser Wilhelm will die Gegend an der Ostsee und Rosenthal besuchen, während die Kaiserin einen schwebenden Aufenthalt in Radebyrge bei Wismar nehmen gedenkt. — Eine biesige Correspondenz kündigt die Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg als bevorstehend an. — Der Kaiser wird Mitte April Altenburg besuchen, bei welcher Gelegenheit ein großer Anwesenheit stattfinden soll. — Die Delegierten der internationalen Arbeiter-Konferenz sind zum großen Teil wieder abgereist. — Der Kaiserer Zeitung zufolge wäre an sämtliche Polizeiverwaltungen eine königliche Kabinetsordre ergangen, nach welcher mögliche Arbeitsbeschäftigung in Arbeiter-Versammlungen gewünscht werde. Die Bestimmungen sollen nun dann ausgegeben werden, wenn erstens hervorragende Berichter der Staatsverwaltung bedürftig angesehen werden; zweitens zum Klaffen und zum Kampfe gegen das Kapital in einer die Allgemeinheit gefährdenden Weise aufgefodert wird. — In Hamburg beäthet man, daß die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft infolge der Verschleppung des Ranges eines Hofens an der Ufermündung in Cuxhaven den Ansehensverlust ihrer Schnellposten von Hamburg nach London beziehungsweise Lissabon bedauern wird. — Die Meldungen über die militärische Landung eines Ballons der Luftschifferabteilung erwiesen sich als übertrieben. Der Unfall ereignete sich bei Templin. Premierleutnant Wiese erlitt dabei einen Beinbruch. — Berlin. Der amtliche Reichsanzeiger* kündigt einen Artikel über die Abreise des Fürsten Bismarck wie folgt: Der Kaiser wird die Reichshauptstadt mit der Ueberzeugung verlassen haben, daß er den Dingen des Volkes theuer ist und daß es tiefgefühlter Dank für keine unerschütterliche Verdienste war, der sich in den Abkömmlingen der Berliner Bevölkerung offenbarte. Diese dankbare Zustimmung wird von der ganzen Nation getheilt, welche mit höchster Freude dem Kaiser schenken sieht, aber tief entsetzt ist, die Güter, die sie dem großen Manne verbannt, das einzige Deutschland und die feindgenetzelte Königreich, zu pflegen und zu bewahren. Einen schmerzlichen Lohn für sein Wirken und Schaffen wird der Kaiser nicht finden können, als wenn er fern von den Geschäften wohnen würde, wie die Nation die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung, die sie ihm jetzt darbringt, in Thaten umsetzt, tren zu Kaiser und Reich hält und sich der großen Zeit tief würdig zeigt, die sie in und mit der Aera Bismarck erleben durfte. An dem morgigen Tage, an welchem der Kaiser sein 75. Lebensjahr vollendet, wird die Nation ihre Gedanken und Gebete dem stillen Gönner von Friedeburg zuwenden und einzig in dem Wunsche sein, daß — wie es Se. Maj. in dem allerhöchsten Schreiben vom 20. März ausdrückte — sein „für das Vaterland unergründliches Leben“ so lange wie möglich er-

halten bleibe und daß Gott ihm noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treuerfüllter Akte schenken möge. Dies haben die Kaiserin von Österreich, die ursprünglich bis zum 15. Mai hier zu bleiben gedachte, nach bereits Ende April wieder verlassen, da die Kaiserin für einen günstigen Bescheid in Berlin die Bitte, in Folge der unangünstigen Anstaltsnachrichten ergriffene die Fürstin in matter Haltung, bald aber völlig sich eine Besserung, die später noch weitere Fortschritte machte, als bessere Berichte aus den Streitgebieten einlangen. Derweil legten durchweg prospektive niedriger ein, konnten sich aber nicht erholen. Banken anfangs gleichfalls schwächer, später aber anziehend, so auch Dresdener Banken. Fremde Renten gut beschaupelt, Eisenbahnen wenig beachtet, vorwiegend schwächer. Im Cassaberfeld Banken lebhafter, Eisenbahnen wenig verändert. Bergwerke ruhig, für sonstige Industriezweige bestand ziemlich lebhaftes Interesse, deutsche Fonds meist höher, ebenso österreichische Fonds, die indes sehr still lagen. Privatbanknoten 3/4 Proz. Nachbörse ziemlich still. — Wetter: Bedeckt, kühl, West-Nord-West-Wind.

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck E. Kreinsen, Amalienstrasse, Eck Serrasse.